

Ersteilung täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 —
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 P.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 — —
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 165. **Sermannstadt**, Freitag den 19. Juli 1901. **117. Jahrgang.**

Präsident Loubet und die Armeer.

Paris, 15. Juli.
 Nach der gefrigen Parade richtete Präsident Loubet an den Kriegsminister André folgendes Schreiben: Die Truppenführung, welcher wir soeben beigewohnt haben, war eine glänzende Bestätigung der Fortschritte, welche die Ausbildung des Heeres jeden Tag macht. Diese Fortschritte danken wir der erleuchteten Fürsorge der Vorgesetzten, dem notwendigen Vertrauen der Soldaten und der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande, die Beide verbindet und begeistert. Wir haben die Gewissheit, daß dieses bewundernswürdige Heer durch seine Stärke und seine Disziplin die sicherste Gewähr bietet für die Verteidigung unserer Ehre und unserer Interessen. Jedes Jahr jubelt die Bevölkerung von Paris den Regimentern zu, über die zu einer Stunde die Parade abgenommen worden ist, wo in allen Garnisonen Frankreichs unsere Fahnen und unsere Soldaten mit demselben Vertrauen und mit demselben glühenden Patriotismus begrüßt werden. In China sind unsere nationalen Farben mit Würde und Ehre getragen worden, und wenn unsere Truppen die einmüthige Achtung der Fremden erworben haben, so geschah dies durch die Energie, die Klugheit und den Patriotismus Derer, welche die französische Republik im fernem Osten vertreten. Ich empfinde eine innige Freude, dies feststellen zu können. Die Armeer ist getragen von dem Vertrauen und der Liebe des Landes. Diese innige Verbindung zwischen Armeer und Nation wird der Armeer eine unüberstehliche Kraft in der Verteidigung des Vaterlandes und der Republik verleihen. Ich bitte Sie, dem Militärgouverneur von Paris und der Armeer meine warmsten Glückwünsche und die der französischen Regierung auszusprechen zu wollen.

Von der Parade wird noch folgender Zwischenfall gemeldet: Der frühere französische Gesandte in Konstantinopel, Graf Congueville, wurde, während er auf der Diplomatentribüne der Truppenparade bewohnte, vom Schlage getroffen und starb sofort.
 Im Allgemeinen nahm das gefrige Nationalfest einen äußerst glänzenden Verlauf. Zahlreiche Gebäude waren illuminiert, an verschiedenen Stellen wurde Feuerwerk abgebrannt und unter freiem Himmel getanzt. In den Straßen bewegte sich eine außerordentlich große Menschenmenge. Gegen 5 Uhr Nachmittags ereignete sich ein Zwischenfall in der Rue Bhat. Aus dem Fenster eines dort gelegenen Hauses wurde ein Revolvererschuß abgegeben, durch welchen eine Frau schwer verletzt wurde. Im Uebrigen verlief der Tag ohne Ruhestörung. Im Ganzen wurden während des Tages 14 Verhaftungen vorgenommen.

Mißglücktes Attentat auf Minister Delcassé.

Paris, 16. Juli.
 Auf den französischen Minister des Aeußern Delcassé wurde heute ein Revolverattentat verübt. Die Attentäterin — eine Gräfin Dlszewska — verwechselte jedoch Delcassé mit dem Bautechniker Baudin, auf den sie einen Schuß abgab, welcher glücklicherweise sein Ziel verfehlte.
 Ueber das mißglückte Attentat liegen folgende Mittheilungen vor: Als Arbeitsminister Baudin heute Vormittags zum Ministerrath in's Palais Elysée fuhr, feuerte eine Frau an der Ecke der Avenue Marigny einen Revolvererschuß gegen ihn ab. Der Schuß ging fehl. Der Minister legte die Fahrt nach dem Elysée fort. Die Frau wurde verhaftet und erklärt, Dlszewska zu heißen und in Kanterre zu wohnen. Ihr Mann sei polnischer Abstammung und bis zum Jahre 1894 in Nizza als Baumeister thätig gewesen.
 Minister Baudin befand sich, als er in's Elysée fuhr, in Begleitung des Malers Tardieu. Plötzlich stürzte eine bescheiden gekleidete

Frau, welche einen sechsjährigen Knaben an der Hand führte, bei der Ecke der Avenue Gabriel dem Wagen entgegen und feuerte unter dem Rufe: „Nieder mit Delcassé!“ einen Schuß ab. Die Kugel traf Niemanden. Tardieu sprang aus dem Wagen, nahm die Frau, welche keinen Widerstand leistete, fest und übergab dieselbe dem Wachposten vor dem Elysée. Die Verhaftete erklärte, Gräfin Dlszewska geb. Eulalia Tabrequettes zu heißen und im Jahre 1855 in Nimes geboren zu sein. Weitere Auskünfte verweigerte die Frau. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß der Gatte der Frau ein polnischer Emigrant und in Paris 1843 geboren sei. Derselbe diente 1870 im französischen Heere und erhielt sodann eine Stelle als Wegbauingenieur. 1899 wurde Graf Dlszewski in Savona von der italienischen Polizei wegen Spionage verhaftet. Der Graf, der nach einmonatlicher Haft freigelassen wurde, behauptete, er sei das Opfer der Rache entlassener italienischer Arbeiter gewesen. Diese hätten ihn denunziert, und nachdem er mittelst gefälschter Depesche nach Savona gelockt worden sei, wurde er von der dortigen Polizei widerrechtlich verhaftet. Als Sühne für die erlittene Unbill verlangte Dlszewski von der italienischen Regierung 100.000 Francs und von der französischen Regierung die Stelle als Auctionscommissär. Der Minister des Aeußern weigerte sich, diese Forderungen zu unterstützen, doch erhielt Dlszewski sowohl vom Minister des Aeußern, als auch vom Kriegsministerium zahlreiche kleinere Geldbeträge angewiesen. Dlszewski und insbesondere dessen Frau machten jedoch ihre Forderungen immer heftiger geltend und drohten mit Scandalen, weshalb die Untersuchungen eingestellt wurden. Gräfin Dlszewska richtete an Minister Delcassé vor einiger Zeit einen Brief, in welchem sie ihn mit Verleumdungen überhäufte und mit dem Tode bedrohte. Die Frau wurde verhaftet und mehrere Monate in Haft gehalten, jedoch auf Intervention Delcassé's — weil die Frau ihrer Entbindung entgegenjah — wieder in Freiheit gesetzt.

Gräfin Dlszewski erhielt kürzlich die Stelle eines Tabakverschleißers in Kanterre bei Paris verliehen, welche jedoch wenig einträglich war. Die Gräfin erschien nun fast täglich beim Minister des Aeußern und molestarie dort mit Bittgesuchen, so daß man sie schließlich nicht mehr vorlieb. Heute Früh sagte sie ihrem Gatten, sie müße nach Paris fahren, um Einkäufe zu besorgen. Sie nahm den Revolver ihres Mannes mit und lauerte Delcassé auf, von dem sie in den Zeitungen gelesen, daß er an dem heutigen Ministerrathe theilnehmen werde.

Gelegentlich des Nachmittags vorgenommenen Verhörs sprach die Attentäterin ihr Bedauern aus, daß sie irrtümlich auf Baudin geschossen. Gräfin Dlszewski erklärte, daß sie bereits seit mehreren Tagen Schießübungen mit dem Revolver vornahm.
 Gräfin Dlszewska betonte während des Verhörs, daß sie Delcassé persönlich nicht kannte, daß sie aber die feste Absicht hatte, denselben zu tödten. Sie habe, als der Wagen Baudin's heranzufuhr, geglaubt, es sei Minister Delcassé in demselben.

Vom Balkan. Aus serbischer Quelle stammende Berichte bringen weitere Details über Ausschreitungen der Albanesen in den Bilajets Kofjovo und Monastir. So hat der Albanese Kiazim aus dem Dorfe Blaga den serbischen Notabeln Vefko Ljotovicz aus der Drijschaft Ghorniat getödtet und die Einwohner dieses Ortes wegen aus Furcht nicht, gegen ihn aufzutreten. Ein im Dienste des Albanesenführers Suleiman Alpa stehender Albanese hat eine Anzahl serbischer Arbeiter in Mirkova gefangen genommen und behält sie in Gewahrsam. Der albanesische Räuber Muharem hat in der Nähe der Drijschaft Galata zwei serbische Knaben, sechs Ochsen und zwei Geißel mit sich geschleppt. Am anderen Tage soll er den Knaben die Ohren abgeschneidet und sie dem Kaimakan von Gopistwar mit dem Bemerkten geschickt haben, „er möge sich daraus einen Braten machen“. Aehnliche Klagen liegen gegen die Albanesen Aqir aus

Drtuscha und Hassan aus Terviza vor. Im Districte von Sieniza sollen noch immer Ausschreitungen der türkischen Truppen gegen die serbische Bevölkerung stattfinden. Als Ursache wird nunmehr die Explosion einer Bombe vor dem Hause eines türkischen Begs in Sieniza angegeben. Auch gegen die katholische Bevölkerung der Drijschaft Latniza sollen Ausschreitungen begangen worden sein. Auf eine directe Beschwerde der dortigen Bevölkerung in Konstantinopel sind hier einige Uebelthäter verhaftet worden.

Die französischen Congregationen und das Vereinsgesetz.
 Dem „Temps“ wird aus Rom telegraphirt: „Die Oberhäupter der religiösen Orden haben außer ihren zahlreichen Besuchen im Vatican fortgesetzt Conferenzen. Man sieht sie auch bei den Cardinälen Bivez, Kapuziner, Gotti, Carmeliter, und dem Vice-Kanzler Barocchi. Bisher ist keine endgiltige Entscheidung über die zu befolgende Verhaltenslinie getroffen worden. Die Ermächtigung werden wahrscheinlich nicht verlangen: die Franziskaner, Jesuiten, Missionaristen, Redemptoristen. Folgende Congregationen werden um die Ermächtigung nachsuchen: die Lazaristen, Sulpizianer, Heiligen-Geist-Patres, Schulbrüder, die Pères Blancs (Sahara-Missionäre) und Marien-Laienbrüder. Zweifelsfrei, aber für die Ermächtigung geneigt sind die Benedictiner und Dominicaner.“ — Von den französischen Nonnenklöstern, deren Zahl 13.000 übersteigt, indess die der Männerklöster an 3500 beträgt, haben bereits zahlreiche ihre Gesuche um Ermächtigung angemeldet, so namentlich fast alle Dominicanerinnen, die Ursulinerinnen und die Carmeliterinnen. — Die Assumptionisten, deren Orden gerichtlich aufgelöst wurde und die jetzt in Frankreich zerstreut leben, werden unter keinen Umständen um die Ermächtigung nachsuchen, die ihnen übrigens, wie den Jesuiten verweigert werden würde.

Serrath im französischen Marine-Ministerium? Das Blatt der landesverwiesenen Patrioten Droulede und Habert „Le Drapeau“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel über einen neuen angeblichen Bericht im Marineministerium. Die Acten und Pläne der Unterseeboote sollen drei Tage lang aus dem Ministerium verschwunden gewesen sein, also eine hinreichend lange Zeit, um von ihnen Abschrift zu nehmen und die wichtigsten Schriftstücke zu photographiren. Als man plötzlich das Fehlen des werthvollen Actenbündels bemerkte, gab man sich im Generalstabe der Marine nicht einmal die Mühe, seine Beunruhigung zu verheimlichen und ließ auf der Stelle eine Untersuchung einleiten, die ergab, daß die wichtigsten Papiere wahrscheinlich eine Zeit lang im Besitze eines der verdächtigen „Secretäre“ gewesen sind, die gewisse Mitglieder des Budget-Ausschusses umschwärmten und auf diese vage Empfehlung hin sich in allen Ministerien Eingang zu verschaffen wußten. Das Patriotienblatt erklärt, aus gewissen Rücksichten den Fall nicht näher präcificiren zu können, weshalb man wohl berechtigt ist, die ganze Meldung mit unverhohlenen Mißtrauen entgegenzunehmen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. Juli.
 Ueber den Besuch des österreichischen Ministerpräsidenten v. Koerber bei Herrn v. Széll in Rátot meldet das „N. W. T.“ noch folgendes: Von wohlinformirter Seite verlautet, daß sowohl betreffs der Verhandlungen über den neuen Ausgleich, die nach dem ungarischen Geleise spätestens noch im Laufe dieses Jahres beginnen müssen, als auch betreffs der Verhandlungen über den neuen autonomen Posttarif, bezüglich welcher gerade in jüngster Zeit ein Notenwechsel zwischen Wien und Budapest stattgefunden hat, Vereinbarungen zwischen den beiden leitenden Staats-

Feuilleton.

Mühte es sein?

Roman von G. v. Berlepsch.

(34. Fortsetzung.)

Wie hartnäckig Edith der Gedanke wiederkehrte, ihn frei zu sehen! Vermochte sie ihm denn überhaupt die Freiheit wiederzugeben? Nein, aber trennen konnte sie sich; sie konnte ja seine Frau bleiben, ohne daß sie zusammen blieben; sie konnte getrennt von ihm irgendwo anders leben, sie brauchten sich nicht zu sehen, nicht zu sprechen. Aber würde sie ein solches Opfer bringen können, ohne daran zugrunde zu gehen? Würden nicht die Tage gezählt sein, die sie dann noch zu leben hatte? Ihr Herz krampte sich zusammen; sie empfand schon jetzt in ganzer Schwere dieses Leben ohne ihn, ihren Mann, mit dem Bewußtsein, daß er erreichbar für sie sein würde und doch unerreichbar. Jedoch, wenn sie erzwang, wenn sie Vergleiche anstellte, war es nicht ebenso schwer, Tag um Tag, ein Menschenleben hindurch beim grauenenden Morgen, beim ersten Augenaufschlag den Kampf von Neuem zu beginnen? War es da nicht vielleicht ebenso leicht, zu entlagen, als zu besitzen? Zu welchem Entschlusse sollte sie sich durchringen? Wer ihr doch den Weg weisen könnte! Es blieb ihr nur übrig, zu entlagen. Würde denn ihr Mann aber auch das Opfer annehmen? Sie hoffte mit Bestimmtheit, er würde es nicht thun wollen, aber andererseits hoffte sie mit ebensolcher Bestimmtheit, daß sie im Stande sein würde, es durchzuweisen, — weil sie es ihrem Gefühl nach mußte; sie sah keinen anderen Ausweg.

Laute Stille hatte sich um die Beiden gelagert, Jeder von ihnen war mit seinen Gedanken beschäftigt.
 Edith unterbrach zuerst das Schweigen. Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und sagte leise: „Walter, willst Du mich anhören?“

„Gewiß mein Lieb,“ gab er zurück, „sprich, was willst Du mir sagen?“
 „Walter,“ sagte sie etwas zögerlicher, „es gibt nur einen einzigen Weg, den wir gehen können: wir müssen uns trennen.“
 „Trennen, Edith?“ rief er. „Wie können wir uns trennen? Wir sind ja Mann und Frau.“
 „Und doch müssen wir es.“
 „Du scherzest, Edith,“ sagte er und ergriff ihre beiden Hände. „Erinnerst Du Dich der Worte nicht, die der Pfarrer heute Früh zu uns sprach: Zusammengefügt, bis daß der Tod Euch scheidet.“
 „Wir sind Beide getaucht worden, wir müssen für die Sünden Anderer leiden.“
 „Ja, leiden,“ entgegnete er, „das wird unser Los sein, aber Du darfst nicht von mir gehen.“
 „Ich muß es,“ sagte sie leise, „so innig wie ich Dich liebe, es muß sein. Ich kann um meines Vaters willen den Platz an Deiner Seite nicht einnehmen, ich kann nicht Deinem Hause vorstehen, ich, die Tochter des Verbrechers.“
 „O, wie bitter!“ schluchzte sie auf.
 Ueberwältigt hatte Walter sie in seine Arme geschlossen; mochte sie sich erst ausweinen, vielleicht kam sie dann auf andere Gedanken. Aber waren diese Gedanken nicht auch den seinen ähnlich gewesen, nur daß sie nicht zu dem Schluß gelangten, zu dem Edith gekommen war? Kam sie ihm nicht entgegen? War das nicht vielleicht die beste Lösung?
 „Ich habe Dich so lieb,“ begann Edith von Neuem. „Ich werde ohne Dich nicht leben können und doch muß ich fort von Dir.“
 „Wer heißt Dich gehen, warum mußt Du fort? Mein Name steht so hoch, derselbe wird Dich decken, Niemand wird wagen, Dich zu beleidigen.“
 „Gewiß nicht, und dennoch würde jedes Lächeln, mit dem man mir entgegen kommt, im Inneren die Frage wecken: ist es echt oder verbirgt sich dahinter nur der Hohn? Jeder Blick, der mich trifft, würde ein Dolchstoß sein. Jedes Wort würde mich zusammenschauern lassen, jeder Druck der Hand würde mich wie glühend Eisen brennen.“

Und wie nun, wenn man erfahren sollte, weisen Tochter ich bin? Meinft Du, man würde es mich nicht doch fühlen lassen, man würde mich nicht meiden und Dich mit? Nein, Walter, ich habe Dich, wenn auch ohne jede Schuld, schon unglücklich genug gemacht, ich kann es nicht vor mir verantworten, Dir dadurch, daß ich bei Dir bleibe, für immer und immer all' Das zu nehmen, was Dir das Leben lebenswerth macht.“
 Er wollte sie unterbrechen, sie aber wehrte ihm hastig und fuhr fort: „Ich weiß, daß — wie es ja Deinen Familien-Traditionen, Deiner Bildung, Deiner ganzen Individualität entspricht — die parlamentarische Laufbahn als Mitglied des Reichsrathes im Anfang und darauf sich aufbauend eine politische Rolle das Ziel Deines Strebens ist. Wie aber könntest Du dies Alles auch nur annähernd erreichen, wenn jeden Augenblick einer Deiner Gegner Dir den Deiner Familie anhaftenden Makel entgegen halten könnte? Ja, schon in dem engeren Felde der Bewirthschaftung Deiner Güter würde vielleicht einer Deiner Untergebenen bei irgend einer Gelegenheit Dir trotziger erklären, sich Deiner Autorität nicht fügen zu wollen, denn vor Allem müßte doch der Herr selbst die Reinhaltung seines Namens und seiner Ehre sich angelegen sein lassen. Und so, überall — auf Schritt und Tritt würdest Du gegen das Unselige zu kämpfen haben, oder selbst im günstigsten Falle aus Furcht vor diesem ungleichen Kampfe Dein Bestes: Energie, Frische und Lebenskraft verlieren.“
 Walter stöhnte tief auf vor innerem Weh und schlug die Hände vor's Gesicht. Wie sehr er geliebt wurde, zeigte ihm erst diese Stunde, und doch wollte sie, die ihn so liebte, ihn verlassen. Aber war es nicht wahr, was sie sagte — traf nicht Alles zu? Heißer Zorn und tiefste Empörung stieg in ihm gegen die Urheberin dieses Unglücks auf, die vorgegeben hatte, seine Freundin zu sein und ihn verwundete, wie Niemand sonst ihn hätte verwunden können. Ja, wenn er hätte Rache üben können! Aber so mußte er schweigen, um seiner und um seiner Frau willen.
 Als er die Hände vom Gesicht nahm und sich wieder zu Edith wandte, kniete sie zu seinen Füßen.

männern getroffen worden sind. Was speciell den autonomen Posttarif anlangt, so ist nunmehr Aussicht vorhanden, daß nicht nur die formale Eröffnung der Verhandlungen, sondern auch der Beginn der meritorischen Beratungen in nächster Zeit bevorsteht. Ob diese jedoch in Budapest stattfinden werden, wie es der Turnus verlangt würde, oder in Wien, scheint noch den Gegenstand der Erwägung zu bilden.

Bei den Feierlichkeiten in Salzburg sprach Se. Majestät, wie von dort berichtet wird, gelegentlich des Hofminers am 16. d. längere Zeit mit dem gewählten Präsidenten des Abgeordnetenhauses Abgeordneten Dr. v. Fuchs über den Reichsrath. Se. Majestät sagte: „Die Verhältnisse haben sich jetzt doch zum Guten gewendet. Ich hoffe nun, daß die Thätigkeit des Reichsraths im Herbst gleichfalls eine erprobliche sein werde.“ Weiter äußerte sich der Monarch über den Tiroler Landtag und bemerkte hiebei: „Ich bedauere sehr, daß dort die Obstruction ausgebrochen ist. Hoffentlich wird sich aber auch diesmal Alles beilegen lassen.“ Schließlich sprach der Herrscher mit Dr. v. Fuchs über die Thätigkeit des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber und sagte: „Herr v. Koerber verdient das größte Lob für seine außerordentlich umsichtige Thätigkeit und für seine emtige Arbeit an der Leitung der Staatsgeschäfte. Es ist ihm auch gelungen, die Verhältnisse zum Guten zu gestalten.“

Der offizielle päpstliche „Mensuratore Romano“ erklärt die Information des Wiener Correspondenzbureau, wonach zwischen dem armenischen Patriarchen und dem Heiligen Stuhle wegen Ernennung dreier Bischöfe ein schwerer Conflict ausgebrochen wäre, für das Hirngespinnst einer kranken Phantasie.

In diplomatischen Kreisen wurden in den letzten Tagen gewisse eigenartige Gerüchte beprochen, welchen, wie es scheint, die Ansicht zu Grunde lag, die öffentliche Meinung mit dem Gedanken der möglichen Neutralisirung Spaniens vertraut zu machen.

Diese Combination ruft — wie der officiösen „Vol. Corr.“ aus Paris gemeldet wird — lebhaftes Verwundern hervor. Es läßt sich, wie man betont, nicht einsehen, welches Interesse Spanien daran haben könnte, die Neutralisirung seines Gebietes zu verkünden, das ja von keiner rivalisirenden Macht bedroht ist, während die Neutralitätserklärung aber wohl die Quelle einer Gefahr für die Einheit des Landes bilden könnte.

„Daily Mail“ meldet aus Tokio vom 15. d. M. man sei in dortigen diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß die Ereignisse Japan in die Arme Russlands trieben. Ein hervorragender Staatsmann habe dem Berichterstatter der „Daily Mail“ versichert, es sei sehr wohl möglich, daß ein russisch-japanisches Bündniß innerhalb der nächsten sechs Monate zu Stande komme. Japan sei empfindlich berührt von der geringen Unterstützung, welche es in seiner Haltung gegenüber den Angelegenheiten des fernen Ostens von den Mächten einschließlic Russlands und Englands, erfahre; dennoch werde es fortfahren, eine durchaus freundschaftliche und verständliche Politik zu verfolgen.

Der Premierminister der Capcolonie, Sir Gordon Sprigg, hielt am 14. d. M. in Kapstadt eine Rede über die politische Lage, in der er darauf hinwies, daß die südafrikanische Föderation durch allmähliche Entwicklung erreicht werden müsse. Um diese zu beschleunigen, beabsichtigte die verantwortliche Regierung ein umfangreiches System der Einwanderung loyaler Staatsangehöriger aus England und den übrigen Theilen des britischen Reiches nach Transvaal und dem Orange-Freistaat einzuführen und zu fördern. Die gegenwärtige Lage in der Capcolonie sei günstiger denn je seit Beginn des Krieges. Zwischen Lord Kitchener und dem Kapministerium seien Verhandlungen im Gange, welche, wie man hoffe, dazu führen werden, die Beendigung des Krieges zu beschleunigen. Die Finanzlage der Colonie sei befriedigend, da die Einnahmen über den Voranschlag des Budgets hinaus gingen. Man beabsichtige gegen Ende des laufenden Jahres eine Zollconferenz für ganz Südafrika einzuberufen, um die Aufstellung einheitlicher Tarife für Südafrika zu erbeten.

„Weekly Dispatch“ erfährt, der Ministerrath beschloß die Ergreifung energischer Maßnahmen zur schleunigen Beendigung des Krieges. Lord Kitchener wurde instruiert, eine Proclamation zu erlassen, welche alle Classen von Bürgern, alle Rebellen warnt, daß, falls sie nicht sofort die Waffen niederlegen, ihr Eigentum confiscirt werden würde. Gleichzeitig wurde beschloffen, Kitchener's Machtbefugnisse dahin zu ergänzen, daß er die Burenführer für ihr Mißverhalten im Felde verantwortlich machen und in Fällen, wo nach einem unparteiischen Prozesse ein Todesurtheil gefällt worden, dasselbe ohne weitere Zurathziehung der Regierung vollstrecken lassen könne.

In Brüssel verlautet, Botha werde für die Hinrichtung mehrerer kriegsgefangener Afrikaner durch Kitchener's Repressalien über durch Erschießung aller englischen Officiere, welche in die Hände der Buren fallen. Das internationale Burencomité unterbreitete der holländischen Regierung, den Plan, siebentaufend Burenfrauen und Burenkinder, welche sich derzeit in den Concentrationslagern in Südafrika befinden und durch Krankheit und Hunger sehr zu leiden haben, nach Holland zu überführen.

„Daily Mail“ bestätigt, daß in den letzten beiden Ministerräthen Kitchener's neuer Feldzugsplan erwogen wurde, demzufolge mit Beginn des Herbstes nicht weniger als 70.000 Mann, darunter 30 Militärbataillone

die ganze Gardebrigade, sämtliche von Indien gekommenen Truppen, etwa zehn Linien-Bataillone, mehrere Batterien reitende und Fußartillerie, eine große Anzahl Momanry- und Genietruppen von Südafrika zurückkehren, während 50.000 Mann ausserlebens Burencommandos operiren, fliegenden Corps gegen die drei bedeutendsten Burencommandos operiren, sich an deren Ferien heften und sie nach allen Richtungen verfolgen sollen. Der Cavallerie würde starke Infanterie als Nachhut folgen, die strategischen Punkte besetzen und stets für frische Remonten sorgen. Durch diese Maßregeln hoffe Kitchener, den Krieg spätestens im October zu Ende zu bringen.

Bericht

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1900.

Allgemeiner Theil.

Eine allgemeine Wendung zum Bessern läßt sich leider auch für die abgelaufene Berichtsperiode nicht feststellen. Die Thatfache, daß in einigen wenigen Industriezweigen durch Ausnützung günstiger Conjunctionen das eine oder andere Unternehmen die Production vermehren oder, wenn dies nicht der Fall war, doch den Abiaz verhältnismäßig leichter bewerkstelligen konnte, ist an und für sich erfreulich, das Gesamtbild der volkswirtschaftlichen Thätigkeit gewinnt dadurch aber nur einige Lichtpunkte, ohne daß es selber als Ganzes in helleren Farben hervorträte.

Die Lage über die Knappheit der Baarmittel ist allgemein. Dieser Mangel beherrscht die Classe der Urproducenten, er überwälzt sich in seiner natürlichen Wirkung auf das Handwerk und die größere Industrie und findet schließlich seinen Ausdruck in dem Maße seiner Ausdehnung nach ungenügendem Handel und in verlangsamten und unsicheren Verkehr.

Vom Auslandsgehandelt gibt das Gesagte in bedeutend verschärftem Maße. Die allgemeine Wirtschaftskrise, welche den Nachbarstaat Rumänien seit mehr als zwei Jahren erfüllt, sie rollt Stein auf Stein auf die wenigen Pfade, die unserem Ausfuhrhandel dorthin noch offen standen und wer trotz Alledem sich noch immer um jene Pfade bemüht, kann nur mühsam zu seinem Gewinne gelangen und auch bis dahin wird ihn die Gefahr des möglichen Eintrittes der Insolvenz seines Schuldners bedrücken.

Wollte man nun unter solchen Umständen sein Augenmerk dem ferneren Osten zuwenden, so ist bald auch dort der Weg verstopft.

Wir verweisen hier auf das neueste türkisch-bulgarische Zoll- und Handelsübereinkommen, in welchem beide Länder sich für eine ganze Reihe von auch für unseren Export in Betracht kommenden Waarenartikeln die gegenseitige Zollfreiheit zugesprochen haben. Die Rückwirkung ist für uns die, daß beispielsweise unsere Tuchindustrie Gefahr läuft, vor der bulgarischen, welche ein ähnliches Exportrecht erzeugt, was den Abiaz in die Türkei anbelangt, das Feld räumen zu müssen, denn der zollfreien Einfuhr von bulgarischer Seite steht gegenüber die Belastung unserer Exportwaare mit dem 8%igen Wertzoll.

Die Aera der Handelsvertragsverhandlungen naht zwar und gerade auch unsere Exportindustriellen sehen ihr mit Spannung entgegen — mit größeren Hoffnungen wohl nicht, denn es sind leider auch bisher schon solche Symptome aufgetreten, die eine optimistische Auffassung leicht zu Schanden machen könnten.

Hierher gehört, was uns zunächst interessiert, u. A. die Nachricht, daß bei gegebenem Verhandlungsanlasse in der rumänischen hauptstädtlichen Handelskammer die Geneigtheit zu weiterer Hochspannung der schutzjüdischen Richtung zum entschiedenen Ausdruck gelangt sei. So weit es sich hier um Wesentliches nicht etwa nur darum handeln sollte, der dortigen Regierung den Weg zu ebnen für das Hinaufschrauben einiger gut tragender Finanzzölle, welche Steigerung im Hinblick auf die Nothlage des rumänischen Staatsfiscals allerdings leicht zu verstehen wäre, könnten solche Anzeichen geeignet sein, hier ernstliche Besorgniß zu erwecken, denn die rumänischen Einfuhrzölle stehen jetzt schon in mancher Hinsicht auf einem solchen Hochniveau, daß sie in Wahrheit als Prohibitiv- und nicht als Schutzzölle anzusehen sind.

Wie dem immer nun sei, wir müssen auch in diesem Zusammenhange und bei diesem Anlasse stets von Neuem darauf hinweisen, welche eminente Wichtigkeit den Plätzen des nördlichen Orients für den ungarischen Auslandshandel innewohnt. Es kann hier nicht die Rede sein von einem engbegrenzten Interesse dieses Kammerbezirkes oder etwa der siebenbürgischen Landestheile allein, vielmehr von einem allgemeinen Landesinteresse von weitester Bedeutung, welches seine Erklärung in der vortheilhaftesten geographischen Lage Ungarns zu den Orientstaaten und der Levante findet. Wir blicken daher gerade jetzt mit den Wünschen und Erwartungen in die nächste Zukunft, daß unsere Regierungskreise, den Werth des Orienthandels für unsere vaterländische Industrie und unseren Handel richtig erwägend, ihre Handelspolitik so einrichten werden, daß sie in dem Bestreben auslaufe, jene östlichen Nachbarstaaten in die bevorstehenden, mit den westeuropäischen Vertragsstaaten einzuleitenden Verhandlungen miteinzubeziehen, wobei die Herbeiführung besserer Handelsbeziehungen gerade vom ungarischen Standpunkte eine scharfe Betonung erfahren müßte.

In anderer Hinsicht kann nicht geleugnet werden, daß die desolaten Zustände auf gewerblichem Gebiete, namentlich was die Nothlage des Kleingewerbes betrifft, zum großen Theile unserer Gewerbebegehrte zuzuschreiben sind.

Die epochalen Errungenschaften, die auf dem Gebiete der Technik und des Verkehrswesens das abgelaufene Jahrhundert so sehr auszeichnen, sie geben wohl von selber auch unserer Gewerbepolitik die Richtung zur Inauguration der freieren Bewegung, um die Kräfte zu ausgreifender Entfaltung zu treiben, doch hat erfahrungsgemäß gerade jene rapide Entwicklung es mit sich gebracht, daß ein wirtschaftliches Extrem nach dem anderen, ein ungeheures Moment nach dem anderen sich an die Oberfläche gedrängt hat und es wird nunmehr die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein müssen, den Ausgleich der stark angewachsenen Interessengegenstände anzubahnen, insbesondere aber das, was als abnormal, als gefährdendbringender Auswuchs erkannt worden ist, auf den Normalpunkt und in die Bahn zurückzuführen, wo es sich wieder als ein positiver und vollwertiger volkswirtschaftlicher Factor erweisen kann, und indem als die wichtigste Grundlage eines gesunden gewerblichen Lebens ein gutes Gewerbegesetz anzusehen ist, erblickt das gewerbliche Publicum sein Heil zunächst einzig und allein in der Schaffung eines solchen Gesetzes, dessen Lösung dahin lautet: Schutz dem regulären „gelernten“ Gewerbe durch volle Geltendmachung seiner gesetzlichen Existenzbedingungen. Wenn diese Richtung von der einen oder anderen Seite auch noch so sehr als reactionärer oder überlebt verschrien wird, sie läßt sich aus der Erfahrung der Thatfachen, aus dem Ernst der Lage und aus der Beobachtung ableiten, daß oft genug der ehrlichste und befähigteste Gewerbsmann den in allerlei Gestalten und Formen hervorbringenden unrellen und meist auch ungeleglichen Machinationen und einer gewissenlosen Concurrenz unterliegen muß.

Es ist, was hier gesagt ist, durchaus nicht als ein Ruf nach der Zuchttrute der alten Zunftverfassung anzusehen, immerhin aber nach einer solchen strengeren Ordnung und Regel, die als eine sichere Vorbereitung für die gesunde Entwicklung des Handwerks und des Gewerbes überhaupt gelten muß. Denn das Chaos, das auf den verschiedensten gewerblichen Gebieten heute wahrnehmbar ist, hält fast jede Regung zur Selbsthilfe zurück, das große Gewerbetum wartet auf neue grundlegende gesetzliche Maßnahmen, es findet sich zusammen in dem Verlangen nach Zu-

rückweisung der unethischen Arbeit und Zurücksetzung der unfähigsten Production zur Sicherung seiner eigenen Existenz. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß in den letzten Jahren nahezu gar keine Action mehr bemerkbar war in der Hinsicht der gewerblichen Organisation in unserem Kammergebiete. Es fehlt allenthalben an der Reizung hiezu, und wenn sie und da wirklich einmal wieder eine gesonnenhafte Vereinigung zur Selbsthilfe auftritt, so stellt sie sich häufig grunig bald als ein toter Körper ohne Leben und Lebensfähigkeit heraus. Unter solchen Umständen ist es noch erfreulich zu nennen, wenn wenigstens unsere Gewerbevereine hie und da mit Ernst die Veranregung eines tüchtigeren gewerblichen Nachwuchses sich angelegen sein lassen und auch in anderer Beziehung mehr und mehr das Feld der Activität betreten.

Freilich kann hiebei, wie sich dies aus der Natur dieser Vereine, die zugleich Geselligkeitsvereine sind, ergibt, nicht viel für die eigentliche practische Förderung der fachlichen Interessen der verschiedenen Gewerbe-zweige abfallen, die nach unserem Dafürhalten, wie vor dies in früheren Berichten schon ausgeführt haben, allerdings nur dann eine zweckentsprechende Organisation erhalten werden, wenn an Stelle der allgemeinen Gewerbeorganisation und der, wenigstens in unserem Bezirke, zumeist ohne jedwede größere Bedeutung noch aufrechtbestehenden Form der Gewerbevereine die obligatorische Fachinnung gesetzlich eingeführt wird, in der nur gleichartige Interessen und Ziele von gleichermaßen interessirten Elementen zu verfolgen sind.

Die im Berichtsjahre durch Handelsministerialverordnung ergangene Aufforderung an die Kammern und die in Betracht kommenden größeren Fachcorporationen, das Material für die Revision des Handelsgesetzes einzusammeln und ihre Vorschläge zu erstatten, hat unsere Geschäftswelt mit Genugthuung erfüllt, denn wenigleich das bestehende Gesetz, wie in der bezüglichen Verordnung gesagt ist, eine unserer glücklicheren legislativen Schöpfungen ist, so bedürfen doch gewisse Theile und Verfügungen im Hinblick auf die rasche und vielseitige Entwicklung des Geschäftslebens thatächlich der Correctur und weiteren Umgestaltung. Unsere Kammer hat das Material zum großen Theile schon erhoben und wird bald in der Lage sein, an die Conception des Gutachtens zu schreiten.

Erfreulicherweise sind auch solche Anzeichen vorhanden, welche die Annahme zulassen, daß die Frage der Reformirung unserer Steuerergesehe nunmehr in Fluß gerathen werde, worauf umso größeres Gewicht gelegt werden muß, als sich die Klagen über das unsichere, oft überirrigte und auch ungerechte Verfahren bei der Bemessung der Erwerbsteuern von Jahr zu Jahr mehren. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Sonntag den 21. Juli l. J. wird um 11 Uhr Vormittags in der III. Classe des neuen röm.-kath. Elementarschul-Gebäudes (Kleine Erde Nr. 18) die General-Verammlung der röm.-kath. Kirchengemeinde i. m. St. stattfinden, wozu alle wahlberechtigten und selbstständigen Haushalt führenden Glaubensgenossen hienit höflichst eingeladen werden.

Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht über die einzelnen Fonde pro 1900.
 2. Neuwahl und Entsendung eines der Kirchengemeinde vertretenden weltlichen Deputirten in den kath. Status der Siebenbürger Diocese auf 6 Jahre.
 3. Wahl eines Delegirten, welcher in der am 23. d. M., Vormittags um 9 Uhr im röm.-kath. Stadtparrgebäude abzuhaltenden Decanats-Verammlung im Namen der Kirchengemeinde die Stimme für die Wahl zweier weltlicher Status-Deputirten abgeben wird, die dann in der Siebenbürger kath. Autonomie-Verammlung den Hermannstadt-Fogarascher Decanats-District auf weitere 6 Jahre zu vertreten haben.
 4. Etwas freie Beiträge.
- Die Rechnungen von Jahre 1900 und das Namensverzeichnis sämmtlicher Katholiken erliegen in der röm.-kath. Pfarramt-Kanzlei bis 20. d. M. täglich Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—5 Uhr Jedermann zur Einsicht.

Hermannstadt, den 13. Juli 1901.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Meghívó.

Folyó hó 21-én vasárnap, d. e. 11 órakor, a helyi röm. kath. iskola új épületének III-ik osztályában (Kisföld 18. sz.) hitközségi közgyűlés fog tartatni, melyre a választó jogosult és önálló háztartást vezető összes röm. kath. hívek tisztelettel meghívotnak.

Tárgysorozat:

1. Számadó-jelentés az összes alakoknak mult évi állapotáról.
 2. A hitközség részéről az erdélyi röm. kath. Státusgyűlésre kiküldendő egy világi képviselőnek 6 évre való megválasztása.
 3. Egy megbízottnak megválasztása, ki a f. hó 23-án délelőtt 9 órakor a plébánia-épületben tartandó esperesi gyűlésen a szeben-fogarasiesperesi kerület részéről 6 évre megválasztandó két világi státusgyűlési képviselőre fogja szavazatát a hitközség nevében leadni.
 4. Esetleges indítványok.
- Az alakok számadása 1901-ről és a hitközségi tagok lévsjegyzéke f. hó 20-ig a plébánia-hivatalban napoként d. e. 9—12-ig, délután 3—5-ig betekinthetők.

N.-Szeben, 1901. július 13-án.

A röm. kath. plébánia-hivatal.

Danksagung.

Infolge Uebernahme der für das Begräbniß unseres Collegen Franz Lux nöthigen Spenden sehe ich mich veranlaßt, allen Theilnehmern am Begräbniß, insbesondere aber den geehrten Spendern besten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 18. Juli 1901.

K. N.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Juli.

(Section „Hermannstadt“ S. R. W.) Den wesentlichsten Punct der Tagesordnung der am 12. d. abgehaltenen Sections-Verammlung bilde die Feststellung des Dotations-Gesuches an den Hauptverein pro 1902, demzufolge für die Göbenberg-Hütte 600 Kr. und für Wegbauzwecke 800 Kr. (davon 200 Kr. zur Schulbildung) erbeten werden sollen; ferner die Fixirung des Terrains für die in Aussicht genommene feierliche Begehung des neuen Weges von der Oberpörmbacher Glas-hütte zu den Regoi-Schulthütten des Dr. Karl Wolff-Wege's. Es wurden der 27. und 28. Juli hiezu festgelegt und in das vorbereitende Comité nebst dem Obmann die Mitglieder C. W. Krafft, Hermann Wagner, August Gruber, Ernst Lüdecke, Wilhelm Drendt und

Sz. 5587/1901. tkvi.

[676] 2-3

Hirdetmény.

Fenyőfalva község telekkönyve tagosítás követ- kében az 1869. évi 2579. sz. szabályrendelet- hez képest átalakították és ezzel egyidejűleg mindazon ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cikkek a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-cikkekben szabályozott eljárás a telekjegyzőkönyvi bejegyzések helyes- bitésével kapcsolatosan foganatosítottatik.

E czélból az átalakítási előmunkákat hitelesi- tése és a helyszíni eljárás a nevezett községben 1901. évi szeptember hó 2-án fog kezdődni.

Ennélfogva felhivatnak:

1. az összes érdekeltek, hogy a hitelesítési tárgyaláson személyesen vagy meghatalmazott által jelenjenek meg és az új telekkönyvi tervezet ellen netaláni észrevételeiket annál bizonyosabban adják elő, mert a régi telekkönyv végleges átalakítása után a téves átvezetésből eredhető kifogásokat jó- hírszemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik;

2. mindazok, a kik a telekjegyzőkönyvekben előforduló bejegyzésekre nézve okadatolt előter- jeztést kívánnak tenni, hogy a telekkönyvi hatóság hitelesítő bizottsága előtt a kitűzött határnapon kezdődő eljárás folyama alatt jelenjenek meg és az előterjesztéseiket igazoló iratokat mutassák fel;

3. mindazok, a kik valamely ingatlanhoz tulajdonjogot tartanak, de telekkönyvi bekebelezésre alkalmas okirataik nincsenek, hogy az átírásra az 1886: XXIX. t.-cikk 15.—18. és az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5., 6., 7. és 9. §-ai értelmében szükséges adatokat megszerelni iparkodjanak és azokkal igényeiket a ki- küldött bizottság előtt igazolják, avagy oda hassanak, hogy az átruházó telekkönyvi tulajdonos az át- ruházás létrejöttét a kiküldött bizottság szóval ismerje el és a tulajdonjog bekebelezésére engedélyét nyilvánítsa, mert különben jogaikat ezen az uton nem érvényesíthetik és a bélyeg és illetékelengedési kedvezménytől is elesnek; és

4. azok, kiknek javára tényleg már megszünt követelésre vonatkozó zálogjog vagy megszünt egyéb jog van nyilvánkönyvileg bejegyezve, ugyszintén az új bejegyzésekkel terhelt ingatlan tulajdonosai, hogy a bejegyzett jognak törlesztését kérelmezzék, illetve hogy törleségi engedély nyilvánítsa végett a kiküldött bizottság előtt jelenjenek meg, mert ellenesetben a bélyegmentesség kedvezménytől elesnek.

Nagy-Szeben, 1901. évi július hó 13-án.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telek- könyvi hatóság egyesbirája.

Munteán, kir. törv. bíró.

Sz. 356/1901. végreh.

[679] 1-1

Árverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszzebeni kir. járásbíró 1901. évi V. 621. számú végzése következtében Bregyan Hermann által képviselt Péter Mihály javára Schneider János és neje ellen 142 Kor. 40 fil. s jár. erejéig 1901. évi június hó 22-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 833 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: többféle házi- bator és könyvek nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszzebeni kir. járásbíró 1901. évi V. 621/2. számú végzése folytán 142 Kor. 40 fil. tökékövetelés, ennek 1901. évi január hó 1. napjától járó 5% kamatai, 1/2% váltó díj és eddig összesen 31 Kor. 26 fillérben bíróság már meg- állapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alperesek lakásán Burger-utca 10. ház- szám a leendő eszközökre 1901-ik évi július hó 22-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűztetik és ahoz a venni szándékozók oly meg- jegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében közzététel mellett a legtöbbet ígérőnek szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elővezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégi- tési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is el- rendeltetik.

Nagy-Szeben, 1901. évi július hó 6-án.

Reichenberger Károly, kir. bir. végrehajtó.

Árverési hirdetmény.

Die Gemeinde Gierlsau verpachtet das ihr gehörige Gemeinde-Wirthshaus auf drei auf einander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1902 bis Ende December 1904, am 12. August 1. J., Vormittags 9 Uhr, in öffentlicher Licitation. Ausrußpreis pro Jahr 400 Kronen. Nähere Bedingungen hiermit wann immer.

[668] 3-3

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahnisse des Johann Schneider und Gattin in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 24. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Andreas Szava in Kovas. (Magyer Bezirksgericht.) Am 29. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahnisse des Moise Popp und Genossen in Nagy-Ludas. (Reußstädter Bezirksgericht.) Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Johann Zura in Kovas. (Magyer Bezirksgericht.) Am 9. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Karl Zenei in Pösa-Kerehur. (Szab.-Regener Bezirksgericht.) Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Andreas Voro-Bancsi in Hederfaja. (Dießj. Szent- Martoner Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Notár-Stelle. Ge- suche bis 28. Juli. Beim Agnetzter Bezirksgerichte eine Amtsdienar-Stelle. Gesuche bis 10. August. Bei der Klausenburger t. Gerichtstafel eine Kanzlisten- Stelle. Gesuche bis 13. August. Im Bezirke der k. k. Finanz-Direction zwei Finanz- wache-Aufseher-Stellen. Gesuche bis 3. September.

Auforderungen.

Vom Sarkanyer Bezirksgerichte an Anna Debu, zur Tagfahrt am 5. August zu erscheinen. Vom Gf. Szereader Bezirksgerichte an David Benó, zur Tagfahrt am 14. September zu erscheinen. Vom Maros-Bajarebelyer Gerichtshofe an Martin Nagy, zur Tagfahrt am 20. September zu erscheinen. Vom Szefeh-Idvarhelyer Gerichtshofe an Friedrich Sey, seinen Aufenthaltsort bis 17. Juli 1902 bekanntzugeben. Vom Gf. Szereader Gerichtshofe an Julianna Peter, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Gabriel Csato jun. bis 18. Juli 1902 wieder herzustellen.

Ausmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Johann Muntean aus Hermannstadt unter Curatel gestellt wurde. Vom Maros-Bajarebelyer Gerichtshofe, daß Joltan Szereader aus Mező-Band und Sufajana Seckan geb. Fisdler aus Maros-Bajarebely unter Curatel gestellt wurden. Vom Maros-Bajarebelyer Gerichtshofe, daß Franz Deaf aus Maros-Bajarebely unter Curatel gestellt wurde. Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Dhaba am 17. August stattfindet.

Ein gesundes und kräftiges Mädchen,

als Verkäuferin

welches im Rechnen gut bewandert ist, wird in ein heiliges Geschäft (680) 1-3 sofort aufgenommen. Solche, die bereits in gleicher Stellung gewesen, werden bevorzugt. — Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Epilepsi.

Wer an fälliger, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schmecken- Apotheke, Frankfur a. M. (188, 20-52)

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316, empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes. Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco. Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“ für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftsweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Aus- schreibungen etc.

Generalvertretung der Maschinen-Fabrik der k. u. Staatseisenbahnen

BUDAPEST, Váci-körút 32. sz.

empfehlen die in der Maschinenfabrik der k. ung. Staatseisenbahnen gebauten

Dampf-Dreschgarnturen, Stroh-Elevatoren,

ferner

„MILLENNIUM“

[168] 11-20

Gras-Mähmaschinen, Haufenwerfer und Garbenbinder, Erntemaschinen neuester Construction,

sowie auch die in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik der österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft in Reschitza erzeugten 4-pferdekräftigen Dampf-Dreschgarnturen, Pflüge mit Stahlguss-Pflugköpfe System Sack und sonstige landwirthschaftliche Maschinen.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Bu vermietthen: Ein Geschäftslocal, sowie eine Hof-Wohnung im 1. Stock Elisabethgasse 15. Näheres: Heltauergasse Nr. 37 in Josef Schuster's Riemergeschäft. (600) 8

Hermann Weiffenbach,

pyrotechnische Fabrik Stüwer's Nachfolger. Wien, II/6. Fabriken in München und Hamburg. Renommirtes Etablissement für Kunst-Feuerwerke und Beleuchtungen

liefert alle Arten Land-, Wasser-, Salon-, Theater- u. Spiel-Feuerwerke, Fackeln, Illuminations-Laternen etc. Prospekte und Preislisten gratis und franco. (677) 2-10

Millenniums-Ausstellung 1896: Grosse Millenniums-Medaille.

Stahel & Lenner, Budapest, Trieur-Fabrik und Perforir-Anstalt,

V. Bezirk, Katona József-utca 8, nächst dem kön. ungar. Westbahnhofe, empfehlen ihre nachstehenden Fabrikmate in bester Qualität:

Trieure zum Reinigen des Weizens, des Hafers oder Kornes von Wicken u. Raden. Trieure zum Ausscheiden des Hafers oder der Gerste und der andern Sämereien aus dem Weizen. Linsen-Reinigungs- u. Sortir-Trieure zum Ausscheiden der Gerste u. Sortirung der Linsen. Sortir-Cylinder. Patent-Trieure und Sortirmaschinen zur Reinigung u. Sortirung jeder Getreidegattung. — Gutjahr & Müller oder Mayer Trieure werden bei Einsendung derselben nach diesem patentirten System zu den billigsten Preisen umgeändert. Mühlen-Trieur-Cylinder. Ueberzüge.

Gelochte und geschlitzte Bleche für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecke in den verschiedensten Blechgattungen. [545] 5-10 Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen gratis und franco. Vertretung und Lager bei Herrn A. Török, Maschinen-Niederlage, Hermannstadt.

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 117. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.